

- Familien in Zahlen
- Freie Fahrt für alle

Seite 23

Seite 25

SPIEGEL - Erfahrung mit allen Sinnen



Eine oberösterreichische Initiative stärkt auf spielerische Weise die Bindung zwischen Eltern und Kindern

"Spiegel" steht für Spiel - Gruppe - Elternbildung und beschreibt das pädagogische Gesamtangebot der Spiegel-Treffpunkte. Mit Spielgruppen und Elternbildungsveranstaltungen soll die Beziehung zwischen Eltern und Kindern vom Babyalter bis zum Kindergarten eintritt gefördert werden.

"Spiegel" steht aber auch für den Spiegel, den Kinder für ihre Eltern darstellen. Der "Blick in den Spiegel" wird als Chance für die persönliche Weiterentwicklung der Eltern gesehen.

Der Erfolg des oberösterreichischen Netzwerkes spiegelt sich in den derzeit 104 Spiegel-Treffpunkten und ist nun von Christine Benischke und Veronika Hubner anhand einer Untersuchung belegt worden. Sowohl Mütter als auch Kinder fühlen sich bei den Treffen wohl und zeigen sich mit dem Angebot zufrieden. Spaß und Freude stehen im Vordergrund, den Hintergrund bilden pädagogische und psychologische Theorien. Kinder lernen in den Gruppentreffen auf spielerische Weise, Kontakte zu anderen Kindern zu knüpfen und ein Gemeinschaftsgefühl zu entwickeln. Im

Schutz der Spielgruppe trauen sich Kinder, sich von der Bezugsperson zu entfernen und auf andere angstfrei zuzugehen. Durch die intensive Beschäftigung miteinander wird aber auch die familiäre Bindung gestärkt. "Eine sichere Bindung zu den engsten Bezugspersonen dient der Entwicklung des Kindes und hat Auswirkungen auf die spätere Lebens- und Beziehungsgestaltung. (...) Die wichtigsten Bindungserfahrungen machen die Kinder in den ersten Lebensjahren."

Für die Mütter sind die Spielgruppen-Treffen auch eine Möglichkeit, andere Mütter in gleicher Situation kennen zu lernen und Erfahrungen auszutauschen. Die Kontakte bestehen oft nach Ende der Treffen weiter. Da sich viele Mütter in Karenz befinden, kann die Leitung der Spiegel-Treffen auch einen ersten Schritt hin zu einem Wiedereinstieg ins Berufsleben bedeuten. Das Interesse an einer Aus- und Weiterbildung für die Funktion als Leiterin ist dementsprechend groß und die Professionalität somit gewährleistet. Zweimal im Jahr haben angehende und bereits aktive Spielgruppenlei-

Fortsetzung

Studie

SPIEGEL - Erfahrung mit allen Sinnen

terinnen die Möglichkeit, sich Kenntnisse in Spielpädagogik und -praxis, Entwicklungspsychologie, Gruppenleitung, Organisation eines Treffpunktes und im Umgang mit Medien im Kleinkindalter anzueignen bzw. auszuweiten. Ein Zertifikat für Gruppenleiterinnen rundet das Angebot ab. Die Aus- und Weiterbildungslehrgänge werden regional organisiert und vom Land Oberösterreich finanziell unterstützt. Die Hauptmotivation für die durchwegs ehrenamtlich ausgeübte Tätigkeit als Leiterin sind aber die Kinder.

Der Ablauf der Spielgruppen gestaltet sich in der Regel nach Gutdünken der Leiterin, folgt aber immer einem bestimmten Muster. Einleitend und abschließend finden Rituale statt, dazwischen wird gespielt, gebastelt und frei herumgetollt. Eine Jause dient dem Energienachschub. Nicht das Spiel selbst, sondern der dadurch entstehende Kontakt zu den Kindern und die persönliche Beziehung haben den höchsten Stellenwert. In einer positiven Atmosphäre werden Kinder frei von Leistungsdruck und Überforderung angeregt, Neues auszuprobieren und einfach mitzumachen. Noch lange nach den Spielgruppen-Treffen wirken die gemachten Erlebnisse und Erfahrungen nach. Einige Kinder werden erst nach Ende der Treffen so richtig aktiv und spielen das Erlebte zu Hause nach.

Die Spielgruppen leben vor allem von Beobachtung, vom Nachahmen und Imitieren in der Gruppe und von Erfahrung mit allen Sinnen. Zur Unterstützung der Treffen wurden eigens Produkte von erfahrenen Spiel-

gruppenleiterinnen entwickelt. So werden Spielbehelfe für Eltern-Kind-Gruppen, eine CD mit beliebten Spielgruppenliedern oder eine Impulsmappe für Baby- und Stillgruppen (die "Babyschaukel") angeboten. Bei der Organisation und Finanzierung eines Spiegel-Treffpunktes hilft die Spiegel-Startermappe. "Spiegel-News", das eigene Kommunikationsmedium des Spiegel-Netzwerkes, bringt wissenschaftliche Beiträge, Berichte aus den regionalen Treffpunkten sowie Spiel Tipps und Veranstaltungshinweise.

Die Spiegel-Initiative wurde vom Katholischen Bildungswerk der Diözese Linz und der Abteilung Bildung, Jugend und Sport des Landes Oberösterreich ins Leben gerufen. Der Anlass dazu war die familienpolitische Forderung des Landes Oberösterreich, flächendeckend Eltern-Kind-Zentren in allen Bezirksstätten aufzubauen. Die Trägerorganisation des Netzwerkes ist das Katholische Bildungswerk der Diözese Linz, in der auch die Spiegel-Servicestelle eingerichtet ist. Die Räumlichkeiten der Spiegel-Treffpunkte werden von Pfarren und Gemeinden zur Verfügung gestellt.

**Info:**

Christine Benischke, Veronika Hubner: Bindung, die fördert - Bindung, die hält. Evaluation der Spiegel-Initiative
OO. September 2001

Kontakt:
Hofrat Dkfm. Werner Höffinger
Familienreferat des Landes Oberösterreich
Tel: +43-732-772011830

Studie

Familien in Zahlen



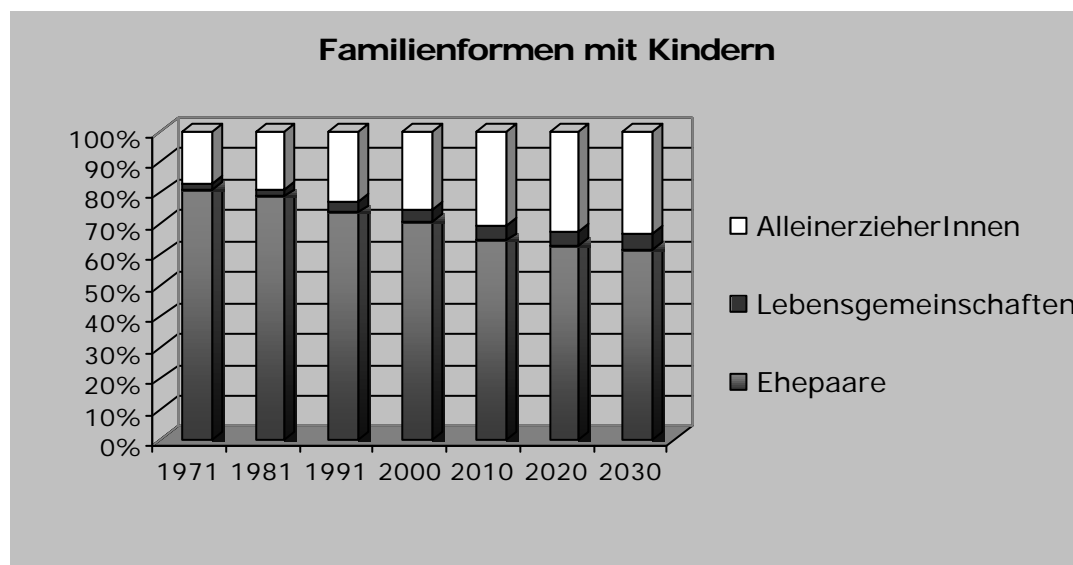
Österreichs Familien in Bewegung - sichtbar gemacht durch Zahlen

Sie suchen Zahlen zu Familien? Zahlen zu Geburt, Eheschließungen und -scheidungen, Familienformen, Haushalt oder Kinderbetreuungseinrichtungen? Im neuen Heft "Familien in Zahlen" (2001) des Österreichischen Institutes für Familienforschung finden Sie diese und andere familienrelevante Daten für Österreich und die Europäische Union auf einen Blick. Eine kleine Einführung soll Ihnen den Weg ins Reich der Zahlen zum Thema Familien eröffnen.

Im Jahr 2000 lebten 1,5 Millionen Familien mit Kindern in Österreich. Die Zahl der Ehepaare als Familienform sank seit den 70-er Jahren von etwa 80 auf 70 % oder 1,063.000 absolut. Dafür stieg die Zahl der AlleinerzieherInnen deutlich an.

Heute macht diese Lebensform bereits ein Viertel aller Familien mit Kindern oder 386.000 in Zahlen ausgedrückt aus. Vorausschätzungen zufolge soll sich ihre Zahl in 30 Jahren auf ein Drittel (451.000) erhöhen. Diese Zahlen der Österreichischen Statistik (ÖSTAT) beruhen auf dem jährlich erhobenen Mikrozensus. Die Definition der Familie richtet sich nach Haushalten, d. h., als Familie gilt nur, wer unter einem gemeinsamen Dach wohnt. Die Zahlen, besonders die Prognosen, sind daher mit Vorsicht zu genießen

In den letzten 20 Jahren hat sich auch die Zahl der Kinderkrippen verdoppelt und das Personal fast verdreifacht. Ebenso haben Kindergärten einen beträchtlichen Zuwachs zu verzeichnen.

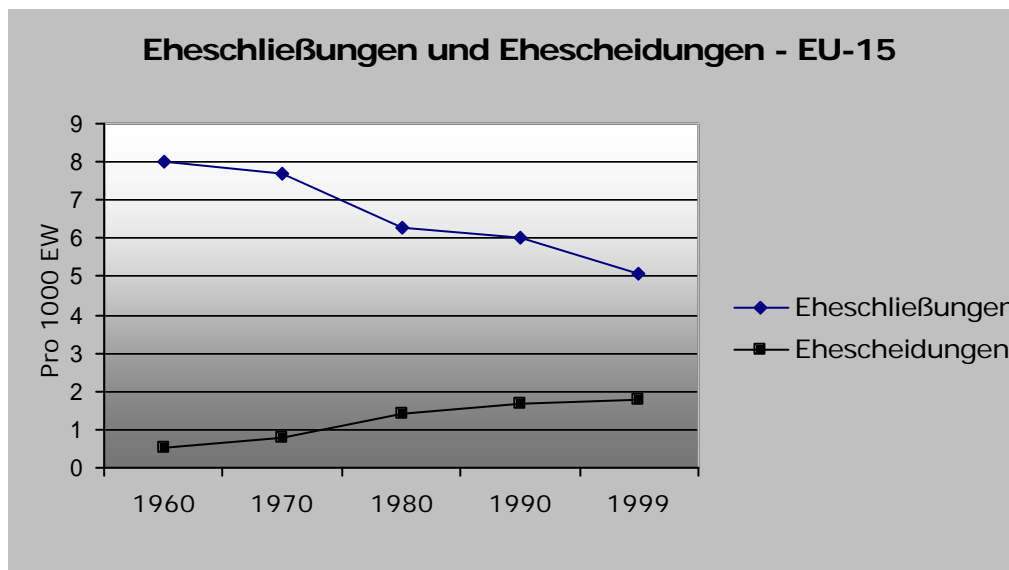


Werden Kinderbetreuungseinrichtungen auch immer gefragter, mit einem Anstieg der Geburten in Österreich hängt das nicht zusammen. Im Jahr 2000 erblickten bei einer Bevölkerungsanzahl von über 8 Millionen Menschen 78.000 Kinder das Licht der Welt. Zehn Jahre zuvor waren es bei 7,7 Millionen BewohnerInnen noch um ca. 10.000 Babys mehr. Die Zahl der unehelich Geborenen ist in Österreich hingegen von 1997 bis 2000 um 2,3 % auf rund 25.000 gestiegen. Das bedeutet, dass etwa jedes dritte Kind unehelich geboren wurde, in Kärnten sogar fast jedes zweite

Die Zunahme an unehelichen Geburten geht mit der sinkenden Anzahl an Eheschließungen ein-

her. Ließen sich in Österreich 1950 noch weit über 50.000 Paare trauen, so "trauten" sich im Jahr 2000 nur mehr ca. 40.000 auf das Standesamt. Im selben Jahr wurden 20.000 Ehen getrennt, fast doppelt so viele wie 25 Jahre davor. Die Abnahme der Eheschließungen und die Zunahme der Scheidungen sind im gesamten EU-Raum zu beobachten.

Interessant ist auch die Tatsache, dass Österreich im europäischen Vergleich 1998 mit durchschnittlich 11 Jahren die kürzeste Ehedauer bis zur Scheidung aufwies. Am längsten hielten in diesem Jahr italienische Ehen mit durchschnittlich 16 Jahren bis zur Trennung.

**Info:**

Rudolf Schipfer: Familien in Zahlen. Informationen zu Familien in Österreich und der EU auf einen Blick. ÖIF 2001.

Kontakt:
 Rudolf Schipfer, Österreichisches Institut für Familienforschung, Gonzagagasse 19/8,
 A- 1010 Wien
 Tel: +43-1-5351454-12
 Fax: +43-1-5351455
 E-Mail: rudolf.schipfer@oif.ac.at

Studie

Freie Fahrt für alle

Neue Technologien für sichere und barrierefreie Mobilität im Straßenverkehr

Stufen, Gehsteigkanten oder fehlende Einstiegs- hilfen - für die meisten von uns nicht erwähnens- wert - sind für 400.000 ÖsterreicherInnen ein Hindernis im täglichen Leben. Am schlimmsten trifft es dauerhaft Behinderte wie Rollstuhlfahrer oder Blinde. Aber auch temporär Behinderte, kleinwüchsige Menschen, Senioren, Kinder und Eltern mit Kinderwägen haben die eine oder andere Barriere im Verkehrsleben zu überwinden. Der Verkehrsclub Österreich (VCÖ) stellt in sei- ner aktuellen Studie neue Technologien vor, die das mobile Leben vielfach erleichtern sollen. Der Vereinsamung auf Grund fehlender oder einge- schränkter Fortbewegungsmöglichkeiten könnte so entgegengewirkt werden.

Ansätze zur Unterstützung des Vorwärtskom- mens sind in Form von Niederflurzügen oder Liftanlagen in U-Bahn-Stationen bereits vorhan- den. Doch es fehlt noch an allen Ecken und Geraden von Ost bis West an einer flächen- deckenden Versorgung mit behindertengerechten und familienfreundlichen Einrichtungen. Blinden- gerechte Ampeln sind in Wien etwa Mangelware (8 % im Gegensatz zu 76 % in Bregenz). Auch Einstiegshilfen für Gehbehinderte und Eltern mit Kinderwägen fehlen vor allem bei älteren Bussen und Wagons. Als "Sehhilfe" für Blinde könnte der virtuelle Blindenstock, der durch Schwingungen vor Hindernissen auch ab dem Brustbereich warnt, den sicheren Weg weisen. Noch futuristi- scher fällt das an der Technischen Universität

Wien entwickelte Infrarot-Informationen- und Leitsystem aus, das sogar die Liniennummer eines öffentlichen Verkehrsmittels akustisch vermittelt.

Eine immer häufiger genutzte Hilfe für die Fort- bewegung mit öffentlichen Verkehrsmitteln ist die Fahrplanabfrage im Internet. Hier könnte noch einiges an zusätzlichen, die Reise erleichternden Informationen angeboten werden. Eine Vorreiter- rolle spielt hier z. B. die unter www.you-too.at ab- rufbare Navigationshilfe für Rollstuhlfahrer und andere behinderte Menschen. Nach Eingabe des persönlichen Anforderungsprofils (Maße des Rollstuhls, Sehvermögen) wird für einige Orte Österreichs der Weg zum Ziel mit möglichen Hindernissen beschrieben.

Neue Technologien bedeuten auch mehr Sicher- heit im Straßenverkehr. Automatische Tempobe- grenzer, Müdigkeitssensoren oder die Zündsperr- e bei Alkoholisierung könnten die Unfallzahl und die dadurch entstehenden Kosten deutlich verrin- gern - genauso wie der Umstieg auf öffentliche Verkehrsmittel.



Info:

VCÖ (Hg.): Neue Technologien für sichere und barrierefreie Mobilität. Wissenschaft & Verkehr 1/2002. Wien 2002.

Kontakt:
VCÖ-Kommunikation, Mag. Christian Gratzler
Tel: +43-1-8932698 oder +43-699-18932695
E-Mail: christian.gratzler@vcoe.at

BIZEPS - Behindertenberatungszentrum
Kaiserstraße 55/3/4a, 1070 Wien
Manfred Srb, Tel: +43-664-3827638